

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg, frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3paltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 73.

Samstag den 12. Mai 1883.

44. Jahrgang.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Revier Unterweissach.

Eichenstammholz-Verkäufe.

Am Donnerstag den 17. d. Mts. aus Eichwald am Ebersberg und Moosbau bei Däfern: 99 Eichen 3—13 m lg., 27—91 cm m. D. mit 111 Fm., (meist zu Parquetböden geeignet), ferner aus Trailwald Abth. Alterhausack: 1 Eiche mit 1,11 Fm.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Eichwald.

Am Freitag den 18. d. Mts. aus Trailwald Abth. Hinterer Schlegelsberg bei Oberbrüden: 16 Eichen 3—11 m lg., 23—76 cm m. D. mit 18,04 Fm., aus Koblhau Abth. Oberes Ungeheuerhäule bei Steinbach: 21 Eichen 0,4—7 m lg., 27—70 cm m. D. mit 21,02 Fm., 6 Elzbeerstämme mit 2,04 Fm., ferner wiederholt aus Koblhau Abth. Mangolds- hölzle: 2 Eichen mit 3,46 Fm.

Zusammenkunft: Morgens 9 Uhr im Schlegelsberg, 12 Uhr im Ungeheuerhäule.

Reichenberg den 7. Mai 1883.



R. Forstamt.
Rehner.

R. Amtsgericht Waiblingen.

Öffentliche Ladung.

1) Künzer Gustav, 26 Jahre alter Bäcker, im deutschen Reiche zuletzt wohnhaft in Birkmannweiler,
2) Künzer Friedrich, 27 Jahre alter Bäcker, ebendasselbst im deutschen Reiche zuletzt wohnhaft,
3) Benz Gottlieb Wilhelm, 26 Jahre alter Weingärtner, im deutschen Reiche zuletzt wohnhaft in Winnenden,
4) Frank Johannes, 29 Jahre alter Bauer, im deutschen Reiche zuletzt wohnhaft in Brekenacker,
werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hieselbst auf

Mittwoch den 20. Juni 1883, Vormittags 9 Uhr

vor das königliche Schöffengericht Waiblingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehrbezirkskommando zu Ludwigsburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Waiblingen, den 10. Mai 1883.

Koller
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

K. Amtsgericht Waiblingen.

In dem Konkurs über das Vermögen des Wilhelm Holzwarth, Weißgerbers in Winnenden, ist der Schlußtermin

§ 150 der Konk.-Ordn. — auf

Montag den 11. Juni 1883, Vormittags 8 Uhr

anberaumt.

Den 11. Mai 1883.

Gerichtsschreiber
Koller.

Waiblingen.

Holzbeifubraccord.

Die Beifubr von 47 Raummeter forch. Scheiter, sowie von 300 Wellen aus dem hinteren Stadtwald kommt am

Dienstag den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus zum letztenmal in Abstreich, wozu hiesige und auswärtige Fuhrleute eingeladen sind.

Den 9. Mai 1883.

Stadtschultheißenamt.



Waiblingen.

Bekanntmachung.

Aus den ortspolizeilichen Vorschriften für den hiesigen Stadtbezirk wird Nachstehendes wiederholt mit dem Bemerkten zur Nachachtung bekannt gemacht, daß Verfehlungen dagegen nach R.-Str.-G.-Buch § 370 mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 150 M. belegt werden:

- 1) Ohne Erlaubniß des Gemeinderaths dürfen auf städtischem Eigenthum keine Steine gebrochen, kein Kies, Erde, Rasen, Lehm, Letten und dergl. gegraben und auch aus der Rems kein Sand geschöpft werden. Zum Wegnehmen derartiger Gegenstände von fremdem Eigenthum ist Erlaubniß der Eigenthümer einzuholen.
- 2) Auf Grund Beschlusses der bürgerlichen Collegien vom 7. Juli 1875 genehmigt von R. Kreisregierung durch Erlaß vom 18. Juli 1875 Nr. 4266 gelten in Betreff der Remslandabfuhr folgende Vorschriften:

Revier Adelberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 18. Mai Nachmittags 2 Uhr bei Wirtb Schnell in

Oberberken aus dem Staatswald Ugenbach, Bahnrain, Burgholz, Fetzendöbele, Maurichwiese, Marckerfalle, Lärchengarten, Oberhau, Stänglesgarten, Mäderhau, Roggarft: Stammholz: 2 Eichen mit 0,9 Fm., Nadelholz-Langholz: 3 Fm. III. Cl., 9 IV. Cl., 1 V. Cl., 6 Ausschuß; Sägholz: 2 Fm. II. Cl., 0,9 III. Cl., Brennholz: Nm. 150 eichen Ausschuß, 6 buchene Prügel, 42 do. Anbruch, 9 birken, 1882 tannen Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 12 Uhr im Stänglesgarten.

Hierzu die Samstagsbeilage „Deutsches Unterhaltungsblatt.“

Das nächste Blatt erscheint am Dienstag.

- A) Wer Remssand abführt, hat vor dem Aufladen einen Sandzettel bei dem aufgestellten Cassier zu lösen und dafür zu bezahlen:
- a) für einen Wagen bis zu einem Kubikmeter Sandinhalt ob ein- oder zweispännig, ob mit Röhren, Däsen oder Pferden bespannt ohne Unterschied 20 Pf.,
 - b) für einen Wagen mit mehr als einem Kubikmeter Sandinhalt ob zwei- oder mehrspännig mit Röhren, Däsen oder Pferden bespannt ohne Unterschied 40 Pf.
- B) Den Sandzettel hat der Fuhrmann der Controle wegen während der Abfuhr bei sich zu tragen, auf Verlangen der Polizei vorzuzeigen und wenn der Sand nach auswärts kommt, vor Verlassen der Stadt und wenn er hier abgeladen wird, vor dem Abladen bei dem aufgestellten Controleur abzugeben.
- C) Für die Einhaltung dieser Vorschriften ist der Eigenthümer des Fuhrwerks verantwortlich.
- D) Von der K. Kreisregierung wurde schon durch Erlass vom 15. März 1864 Nro. 734 angeordnet, daß zwischen Einheimischen und Fremden keinerlei Unterschied gemacht werden dürfe; es haben daher auch die Hiesigen Sandzettel zu lösen, sich überhaupt vorstehenden Vorschriften gleichfalls ohne Anspruch auf Rückerstattung der bezahlten Sandzettelgebühren zu unterwerfen, mag der Sand verwendet werden, zu was er will, zum Bauen, ins Geschäft oder auf Wege.

Den 11. Mai 1883.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.

Wilhelm Schmollinger, Händler's Ehefrau bringt ihr halbes Haus mit gewölbtem Keller, Stall und Dunglege, neben der kurzen Gasse bei der Heim'schen Apotheke am nächsten

Dienstag den 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Auffreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 8. Mai 1883.

Rathsschreiberei.

Privat-Anzeigen.

Feuerwehr Waiblingen.

Haupt-Übung.



Am Pfingstmontag den 14. Mai findet eine Hauptübung der Feuerwehr statt.

Hiezu haben sämmtliche der Feuerwehr zugetheilten Mannschaften auszurücken.

Versehlungen gegen §§ 14 und 16 der Feuerwehrstatuten werden ohne Nachsicht bestraft.

Sammlung morgens präzis 6 Uhr am Magazin.

Das Commando.

Waiblingen.

Eine Parthie älterer

Stroh-Hüte

verkauft um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Graser.

Die längst best bewährteste Magenmittel sind die ächte Ulmer Lebensessenz und der ächte Franziskaner Magenbitter

von D. J. Müller in Ulm a. D., allein ächt zu haben bei

Gustav Bezner in Waiblingen.

Winnenden.

Der Unterzeichnete ist beauftragt am **Donnerstag den 17. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr** einen Verkaufsversuch mit einer Hälfte eines Wohnhauses und $\frac{1}{12}$ einer angekauften Scheuer, vorzunehmen.

Mehlgerei und Wirthschaft

betrieben wurde, daher einem strebsamen Manne, vermöge der günstigen Lage des Hauses, an der Hauptstraße, und den hier stattfindenden bedeutenden Wochen- und Jahrmärkten ein hinlängliches Auskommen sichert.

Die Verkaufsbedingungen werden ganz billig gestellt, und ist zu näherer Auskunft bereit



Carl Steinbuch, Glaserstr.

Schweizer-Grüner-Bahn-
sowie
Bäckstein-Käse
empfiehlt in guter reifer Waare
Conditor Wieland.

Waiblingen.

Traueranzeige.



Verwandten Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter und Großmutter **Marie Frensch**, heute Donnerstag Nachts 12 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwochs und Sonntags nach Amerika.**

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des **Norddeutschen Lloyd**
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen Agenten
Jm. Schöffel, Waiblingen.
Carl Feil, Schorndorf.
Paul Schwarz, Winnenden.

Caffee

direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentl. billigen Preisen:

Afric. Perl-Mocca gut z. Wsch.	4.75
Rio, grün, kräftig, reell.	7.55
Santos, grünbohlig u. gutschm.	7.95
Campinas, tiefgrün, sehr kräft.	8.25
Grüner Java, bohlig, kräftig	
feinschmeckend	8.85
Guatemala, s. kräft. bel. Caffee	9.15
Gelb. Java, vorz. Schm.-Caffee	10.25
Perl-Ceylon, tiefgrün, feinschm.	10.55
Plant-Ceylon, tiefst., extraf.	10.75
Gelb. Java (Ceylon), groß.	
gleichschm.	11.35
Gold-Java (Menado), goldbr.	
schwer und edel	11.60
Perl-Menado, hochfein. Caffee,	
schöne Perlen	11.80
Blauer Cuba, groß, herrlicher	
Caffee	12.95
Arab. Mocca, s. Qualität	13.50

Beste verstehen sich für $\frac{1}{2}$ Pf. netto, incl. Boll, Porto und Emb., also frei Wohnort.

A. K. Reiche & Co., Hamburg.
Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung

Waiblingen.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend **frisches Roggen-Brod** zu haben.

Müller, Bäcker.

Schreiner-Gesuch.

Ein Arbeiter kann sogleich eintreten bei

J. J. Schmid, Schreiner
in Grunbach.

Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Übergabe halte ich einen Ausverkauf in meinen sämtlichen Artikeln, namentlich in

Stroh hüten,
garnirt und ungarnt, garnirte von 2 M. 50 Pf. an,

Tüllhüte

von 6 M. an, ebenso Feldhüte zu den billigsten Preisen. Ferner Woll- und Weißwaaren Garne, Woll- und Kurzwaaren u. s. w.

C. Zenneck's We.

Waiblingen.

Durch günstigen Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, meine bekannte

Englische Ledersalbe

von jetzt ab zu 60 Pf. per Pfd. abzugeben.

A. Grafer.

Stuttgart.

Mein großes Lager in

Kleiderstoffen

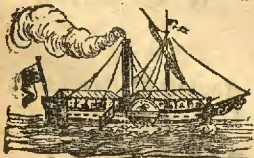
Jeder Art halte ich zu billigsten Preisen bestens empfohlen.
Sämtliche

Confection

als Faden, Paletots, Mantelets, Brunnen- und Regenmäntel sind in reichster Auswahl vorrätig und verkaufe solche ausnahmsweise nieder.

C. Breuninger,

bei der Gemüsehalle Münzstraße No. 1.



Nach Amerika & Australien



befördern täglich

Reisende und Auswanderer

mit anerkannt vorzüglichen Postdampfschiffen über

Hamburg, Bremen, Antwerpen und Liverpool

zu den billigsten Tagespreisen die General-Agentur von

Albert Starke in Stuttgart

Olgastrasse No. 31.

und die Agenten

in Waiblingen Aug. Grafer, Km.,

in Winnenden Georg Meyer, Goldarbeiter.

Von Hamburg

Kaffee — Thee.

per Post portofrei verzollt, incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säcken von 5 Kilo unter Nachnahme.

	M. Pf.
Mo, fein kräftig	7. 90
Santos, ausgiebig kräftig	8. 20
Cuba, ff. grün kräftig	9. —
Ceylon, blaugrün, kräftig	10. 60
Gold-Java, extrafein, milde	10. 90
Portorico, delicat, feinschmeckend	11. 50
Perl-Kaffee, hochfein, grün	12. 20
Java, groß, kräft., delic.	12. 20
Java, la, hochedel, brillant	14. 30
Afr. Perl-Mocca, echt feurig	9. 60
Arab., Mokka, echt, edel, feurig	14. 30
Besonders beliebte feinschm.	
Stambul-Kaffee-Mischung	10. —

Thee per Kilo:

Congo, fein	5. —
Souchong, fein	7. —
Familien-Thee, extrafein	7.80
Esel-Teis, extraf. pr. 5 Kilo	2.50
Perl-Sago, echt, pr. 5 Kilo	3.80
Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen, Delicateffen und Cigarren gratis und franco.	

A. B. Ettlinger, Hamburg.

Neustadt.

Am Pfingstmontag, 14. Mai findet große

Tanz-Unterhaltung

statt. Wozu freundlich einladet

Paul Gruber,
Pöwenwirth.

Waiblingen.

Eine blaue

Benne

hat sich verlaufen. Man bittet dieselbe abzugeben bei der Redaktion.

Waiblingen.

Leinwand und Faden für die

Nürtinger

Bleiche

nimmt zur Besorgung entgegen

Fritz Mayer.

Photographie!

Mein besteingerichtetes photographisches Atelier, welches sich seit 18 Jahren weitverbreitetes Zutrauen erworben hat, bringe bei jetziger Jahreszeit, besonders in

Moment-Aufnahmen,

Familien- & Gesellschaftsgruppen, ebenso Vergrößerungen bis lebensgroß bei ähnlichster und pünktlichster Ausführung und billigster Preisen, in empfehlende Erinnerung.

Aufnahmen täglich, auch Sonntags und bei jeder Witterung.

F. Willmann, photogr. Anstalt
Stuttgart, Marienstr. 36 1/2

Prämiirt bei der Ausstellung 1881.

Waiblingen.

Mekelsuppe

Samstag und Sonntag

wozu freundlichst einladet
Wih. Blas,
Stuttg.-Hof.



Bitte lesen!

Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen Bücher „Krankenfreund“, denn in Folge meiner unerwartet schnellen Genesung wollen Alle das Buch lesen u. Diese Zeilen eines glücklich Geheilten sprechen für sich selbst; wir machen daher nur darauf aufmerksam, daß der „Krankenfreund“ auf Wunsch von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt wird.

Inserate

finden im „Süddeutschen Gerber“, dem einzigen im Königreich Württemberg erscheinenden Fachblatte, welches in mehr denn 300 Plätzen in ganz Deutschland, sowie in Belgien, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, Schweiz, Rußland und Amerika verbreitet ist, den besten Erfolg. — Wer daher eine Anzeige in Gerberei-Kreisen günstig verbreiten will, benütze den

„Süddeutschen Gerber“,
(Waldsee, Württemberg.)

Wochen-Blatt für Leder-Industrie und Leder-Handel. Preis pro Zeile 20 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt. Probe-Nummern gratis und franco überallhin. Die Raumeinnahme von Cliché's wird nur zum hälftigen Satzpreis berechnet. Abonnementspreis pro Halbjahr 2 M. 75 Pf. unter Kreuzband und direkter Adresse. Expedition des „Süddeutschen Gerber“ Waldsee, Württemberg.
Carl Siebel.

Waiblingen.

Ein

junger Bursche

von 18—20 Jahren, welcher die Landwirthschaft versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, wird sogleich gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Um mit dem Rest meiner Waaren innerhalb 14 Tagen vollends ganz zu räumen,
worunter hauptsächlich noch

**Knöpfe, Lizen, Besatzartikel, sowie eine Parthie
Feldhüte, Knaben- und Mädchenstrohhüte**
zu außerordentlich billigen Preisen abgebe

Johanna Börith.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

Statutgemäßes Grundkapital: Neun Millionen Mark,

bis jetzt emittirt 4,501,500 Mark,

hiervon ab zur Deckung der Verluste aus den Jahren 1880 und

1881 1,006,393 Mark

ab Gewinn des Jahres 1882 118,193 " 888,210 "

also gegenwärtig disponibler Garantie-Fonds: 3,613,290 Mark,
versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen
Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-
Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben
voll ausgezahlt.

Die Versicherungen werden stets nur auf ein Erntejahr abgeschlossen.

Seit ihrem neunundzwanzigjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 1,013,503
Versicherungen abgeschlossen und 39,539,580 Mark Entschädigung gezahlt. Die Ver-
sicherungssumme im Jahre 1882 betrug 223,045,943 Mark.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern
entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Der Generalagent: Albert Schwarz in Stuttgart.

Die Bezirksagenten: Louis Bitzer in Waiblingen.

Wundarzt Schallenmüller in Waiblingen.

J. F. Eckstein Kaufmann in Schwaikheim.

L. Krautter Uhrmacher in Winnenden.

Th. Laux Schullehrer in Oppelsbohm.

L. Opferkuch Kaufmann in Bittensfeld.

Louis Deuschle Kaufmann in Korb.

Waiblingen.

Leinwand und Faden

für die



Bohnanger Bleiche

nimmt zur Besorgung entgegen

G. C. Herzog.

Inserate

finden im „Schwäb. Bierbrauer“, dem einzigen im Königreich Württemberg erscheinenden Fachblatt, welches in mehr denn 700 Plätzen in ganz Deutschland, sowie in Belgien, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, Schweiz, Rußland und Amerika verbreitet ist, den besten Erfolg. — Wer daher eine Anzeige in Bierbrauerkreisen günstig verbreiten will, benütze den

„Schwäb. Bierbrauer“,

(Waldsee Württemberg.)

Offizielles Organ des Württemberg. Brauerbundes. Preis pro Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt. Probe-Nummern gratis und francoüberallhin. Die Raumeinnahme von Clische's wird nur zum hälftigen Satzpreis berechnet. Abonnementspreis pro Halbjahr 3 M. 75 Pf. unter Kreuzband und direkter Adresse. Der „Schwäb. Bierbrauer“ ist das billigste existierende Fachblatt in und außer Deutschlands.

Expdition des „Schwäb. Bierbrauer.“
Waldsee, Württemberg.

Carl Liebel.

Waiblingen.

Ein Viertel schönen

dreiblättrigen Klee

verpachtet

Chr. Frank.

Waiblingen.

Meine bei der Verloosung der Gesellen-
stücke gewonnene

Kommode

setze ich dem Verlaufe aus

Gottlob Fleiderer,
Schreiner.

Waiblingen.

Eine neumelkige

Gais

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.



Kriegerverein Waiblingen.

Sammlung

Nächsten Montag Morgens präzis 7 Uhr
derjenigen Kameraden die den Delegirtentag in Ludwigsburg besuchen
b. im Vorstand.

Der Aussch. 

Cementfabrik Blaubeuren Gebrüder Spohn in Blaubeuren

offeriren Cement in ausgezeichnete Qualität. Derselbe eignet sich nicht nur zu Beton-
bauten aller Art, sondern auch zu wasserdichten Verputzen u. s. w.

Anstter sendungen stehen zu Diensten. —

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben bei

G. F. Buck.

Waiblingen.

Bürger-Gesellschaft.

Nächsten

Dienstag, den 15. Mai

Abends 8 Uhr in der Post.

Unter Anderem:

Besprechung des projektirten Ausflugs.

Waiblingen.



Tracher Natur- und Rasen-Bleiche

Ich empfehle diese sehr leistungsfähige
Bleicherei auch für dieses Jahr meiner
werthen Kundschaft.

G. Sanffmann, jr.

Waiblingen.

Zu verkaufen:

1 Umschlagtisch, 1 Tafelwaage,
1 vollständiges Bett sammt polirter Bett-
lade, 1 Kleiderkasten, viele Portraits,
1 Büchertasten von Glas.

G. Wagner,
Flaschner.

Waiblingen.

Weissen

Pferdezahnmals

garantirt keimfähige Waare

empfehl bestens

G. C. Herzog.

Waiblingen.

Meiner werthen Kundschaft bringe ich
mein seither geführtes

Roggenbrod

in empfehlende Erinnerung, sowie auch
jeden Sonntag gute

Langenbretzeln.



Schülkopf, Bäcker
Frohneckerstr.

Violin- und Gitarresaiten
sind zu haben bei

G. F. Bud.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Mai. In der gestrigen Abend Sitzung trat die Kammer der Abgeordneten in die Berathung des Gesetzes über die Notariatssporteln ein. Dasselbe bezweckt die Sportelberechnung, welche in Folge der vielfachen im Lauf der Zeit eingetretenen Aenderungen im Tarif ziemlich komplizirt geworden ist, zu vereinfachen, ferner durch angemessene Erhöhung einzelner Sätze den für das Notariats-Institut gemachten Staatsaufwand zu decken, und angesichts der Finanzlage eine mäßige, für die Beteiligten wenig fühlbare und sachlich gerechtfertigte Mehreinnahme für die Staatskasse zu erzielen. Der Mehrertrag ist approximativ auf 192 000 M. berechnet. Die Kommission ist in der Hauptsache einverstanden, will aber einige der Sporteln nicht in der vorgeschlagenen Höhe bewilligen. Gestern traten als Gegner des Gesetzes auf: die Abgg. Untersee, Mohl, Schnaidt, Lang, während für das Gesetz eintraten die Herren Staatsminister Dr. v. Kerner und Dr. v. Faber, Ref. Sachs, Landauer, Distel, Göz, Venz, v. Schab. Es wurde beschlossen, in die Spezialdebatte einzutreten, die heute Vormittag beginnen wird.

In der heutigen Sitzung wurde eine längere Diskussion (an der sich Staatsminister Dr. v. Faber, Göz, v. Schab, Sachs, Haug, Dentler, Beutter, Abel, Untersee, Lang theilnahmen) über den Antrag geführt, daß die Gebühren der Rechnungssteller und Rechnungsrevidenten von Vormundschaftsvermögen zwischen 200 und 600 M. auch fortan zu entrichten seien. Der darauf gestellte Antrag wurde mit 54 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Darauf ging man zu den Inventur- und Theilungssporteln über.

Stuttgart, 9. Mai. Das Defizit in der Sache Aldinger ist nunmehr endgültig auf 44,200 M. festgestellt.

Kottweil, 6. Mai. Am Himmelfahrtsfeste fochten 2 Handwerksbursche das Dorf Stetten o.N. ab und wurden hiebei von Polizeidiener Schmieber betroffen. Der Vorführung vor den Schultheißen widersetzte sich der 30 Jahre alte Bäcker Joh. Mich. Hemminger von Nagold und brachte dem Polizeidiener 2 Stiche bei, den einen unter dem linken Ohr, den anderen in den rechten Oberarm. Glücklicherweise sind die Wunden nicht gefährlich.

Winterlingen, N. Balingen, 8. Mai. Gestern Abend ging der Schuhmacher Friedrich Lorch von hier mit 2 Kindern seiner von Sigmaringen heimkehrenden Ehefrau entgegen und setzte sich mit denselben auf einen den gleichen Weg fahrenden leeren Gypsswagen. Bei einer Steigung zwischen Benzigen und Böhlingen Dorf wollte er, einer Warnung des Fuhrmanns folgend, absteigen und riß dabei seinen 3 Jahre alten Knaben mit sich; dieser fiel unter das hintere Wagenrad, das ihm über den Unterleib ging und ihm innere Verletzungen beibrachte, welche seinen Tod zur Folge hatten, noch ehe man der Mutter begegnete.

Von der Spach, 9. Mai. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in Glatt, N. Haigerloch, ein und es brannten zwei Wohngebäude nieder.

Von der Jagst, 7. Mai. Am Samstag Nacht ist in Michelbach a. d. Lücke eine Scheuer abgebrannt. Es ist dies in diesem Ort der dritte Brandfall innerhalb weniger Monate.

Deutsches Reich.

— Die Nachrichten aus Baden-Baden über die Kaiserin lauten günstig. Die hohe Frau setzt die Gehversuche fort und kann jetzt wieder eine kleine Strecke allein gehen, wenn auch nicht ohne Schmerzen. Man darf indeß hoffen, daß die Kaiserin sich wieder einer ganz freien Bewegung erfreuen wird.

Berlin, 8. Mai. Ueber die Ermordung des Häuseradministrators Luhn berichten die Berliner Reporter: „Die Leiche wurde am Vormittag um neun Uhr aufgefunden. Spuren von Gewalt waren an der Leiche nicht sichtbar, wohl aber war derselben ein Tuch um den Mund gebunden, auch fehlten L.'s goldene Uhr und Kette, und außer geringwerthigen Kleinigkeiten wurde bei der Leiche nur ein Zehnpennigstück gefunden. L. hat gestern Vormittag seine Wohnung verlassen und soll in einer Geldtasche ca. 28 000 Mark mitgenommen haben, um an verschiedenen Orten größere Zahlungen zu leisten. L. hat gestern Mittag den Restaurationsgarten des Spandauer See besucht. In dem Abort dieses Gartens wurde kurz nach 2 Uhr eine Geldtasche mit abgeschrittenen Riemen gefunden, in welcher sich verschiedene Notizen, auf L. lautend, Quittungsformulare, sowie eine vollzogene Quittung über 3700 Mark, befanden, welche L. am Morgen bezahlt hatte.“

— Die Bierbrauer in Memmingen und Rempten hatten auf Grund gemeinsamer Verabredung mit dem Viter Lagerbier auf 26 Pfg. aufgeschlagen; das hiertrinkende Publikum machte jedoch mehrere Tage Strike und trank gar kein Bier mehr, so daß sich die Brauer veranlaßt sahen, auf 24 Pf. zurückzugehen.

(U. Egl.)

— Zwei Mannheimer Bürschen im Alter von 15 Jahren machten sich letzter Tage auf Reisen, nachdem der eine zuvor seinem Vater ein Reisegeld von 7000 M. entwendet hatte. Sie sind noch nicht eingeholt.

— In nächster Zeit wird durch einen Prozeß in Hamburg klar werden, aus welchen Bestandtheilen zuweilen Caria r besteht, der von hier und Altona zur Versendung gelangt. Ein Chemiker in Frankfurt hat durch Untersuchung festgestellt, daß dazu Buchdruckwalzenmasse verwendet worden ist.

— Der Dampfer „Grappler“ ist am 29. April an der Küste der Vancouver-Insel gänzlich niedergebrannt. Er hatte größtentheils Chinesen an Bord. Als das Feuer entbrach wurde, ließ der Kapitän sofort alle Vorkehrungen zur Löschung treffen; allein unter den Chinesen entstand eine solche Panik, daß einige niedergestoßen werden mußten, um sie zu verhindern, Unheil zu stiften. Mittlerweile griffen die Flammen um sich.

Bremerhaven, 6. Mai. Eine interessante Erfindung hat Büchsenmacher Cordes hier gemacht, einen Apparat zur Rettung von Personen aus den oberen Stockwerken brennender Häuser. Aus einer kleinen Kanone wird ein eigens zu diesem Zwecke konstruirtes Geschöß mit einer Leine in ein Fenster der bedrohten Räume geschossen, worauf an dieser Leine der Apparat selbst in die Höhe geführt wird, der oben selbstthätig sich entfaltet und hinter der Fenster- oder Luthenöffnung festlegt. Auf dieser Verbindung gleitet dann ein Fahrstuhl, der zwei Personen aufnehmen kann, auf und nieder, in völliger Sicherheit und ohne jede Gefahr für die Insassen. Der Apparat ist sehr einfach und wird auf einem kleinen Wagen befördert.

Schweiz.

— Der „Schweiz. Volksfreund“ berichtet: „General-Feldmarschall Moltke übernachtete vom Freitag zum Samstag in Basel und reiste dann nach Luzern weiter. Der greise Herr ging stramm aufrecht, so daß man ihm seine 83 Jahre nicht anmerkte. Ein ziemlich zahlreiches Publikum betrachtete sich den seltenen Gast. In seiner einfachen schwarzen Civilkleidung hätte man ihn eher für einen emeritirten Pastor oder Professor halten können, als für den Mann, der die größten Schlachten dieses Jahrhunderts geschlagen hat.“

— Vergangenen Sonntag wurde im Schloß Regensburg (Büsch) die neu eingerichtete Erziehungsanstalt für schwachstünige Knaben, ein Werk der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft, durch eine Feier in entsprechender Weise eröffnet. Die Leitung hat Direktor Kölle, früher in Stetten im Remsthal, übernommen.

Italien.

Como, 8. Mai. Feldmarschall Graf Moltke ist heute hier angekommen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 10. Mai. (Landgericht.) Ein interessanter Diebstahlprozeß wurde gestern vor der I. Strafkammer verhandelt. Angellagt des schweren Einbruchdiebstahls bei Nacht war der 58jährige Steinhauer Löw von Mühlhausen N. Cannstatt, der zuletzt wegen Diebstahls in einem Eisenbahnstationsgebäude zu 1½ Jahr Zuchthaus verurtheilt worden war. Derselbe hatte sich in der Nacht des 19./20. März in Zuffenhausen zwecklos herumgetrieben, ohne ein Nachtlager aufzusuchen. Als gegen halb drei Uhr Frau Metzger Maier zufällig zum Fenster hinaussah, bemerkte sie einen ihr unbekanntem Mann, der einen Pack Wäsche in ein Tuch gepackt unten am Zaune versteckte. Gleich darauf wollte Sattler Köpf die Frau Maier wecken, diese frug ihn aber, ob er Niemanden auf der Straße gesehen habe, worauf der Gefragte zugab, soeben den Löw getroffen zu haben, der ihm sagte, er komme von Mühlhausen. Der Pack Wäsche und noch mehr, zus. 90 M. werth, war im Gasthaus zum Lamm gestohlen worden und so wurde Löw verhaftet. Dieser leugnet aber den Diebstahl beharrlich, weil man ihm denselben direct nicht beweisen kann. Allein es liegt kein Zweifel ob, daß er der Dieb war, da er ja gerade beim Ablegen des Packs ertappt worden war und sofort darauf von Köpf angesprochen wurde. In Anbetracht der Vorstrafen erhielt Löw diesmal 2 Jahre Zuchthaus.

Handel und Verkehr.

Seilbrunn, 10. Mai. (Kartoffelmarkt.) Beim heutigen Markt stellten sich die Preise wie folgt: gelbe Kartoffeln 3 M. 60 bis 4 M. —, rothe Kartoffeln — M. — bis — M. —, blaue Kartoffeln — M. —, Wurstkartoffeln 5 M. 60 bis 5 M. 80, Bisquitkartoffeln — M. bis M. —. Bemerkt wird noch, daß nächsten Samstag den 12. Mai der letzte Kartoffelmarkt stattfindet.

Frankfurter Gold-Kurs

vom 11. Mai 1883. Rml. Pf.
20 Franken-Stücke . . . 16 21—25

Landwirthschaftliches.

— Um die Radieschen auch im Sommer im Freien von gleicher Güte und Zartheit wie im Frühjahr im Mistbeete zu ziehen, empfiehlt sich folgendes Verfahren: Zur Anzucht der Radieschen wähle man ein etwas sandiges, kräftiges, jedoch nicht frisch gedüngtes Land, theile dasselbe in 1,25 m breite

Beete und ziehe auf jedem derselben 6—7 cm tiefe Furchen. Diese Furchen werden mit einem Gemisch von Laub und Kompost-erde aufgefüllt. Auf diese eingebrachte Erde streue man eine etwa 1 cm hohe Schicht Kochsalz und säe darauf den Samen, jedoch nicht zu dicht. Den Samen bedeckt man wieder mit der bezeichneten Erdmischung. Hierauf wird das Beet geebnet, leicht angellopft und begossen. In sehr kurzer Zeit keimt der Samen und die Pflanzen wachsen dann sehr schnell. Eine durch Gießen erhaltene gleichmäßige Feuchtigkeit, unterstützt durch gelegentliches Gießen mit Salzwasser am Abend, wirkt sehr vortheilhaft. — Macht man alle 14 Tage eine Aussaat auf obige Weise, so wird man fortwährend, auch im heißesten Sommer, die schönsten, zartesten Radieschen haben, welche, wenn sie in vorhin angegebener Weise in Salz gesät sind, selbst dann nicht, wenn sie die Größe einer Wallnuß erreichen, hohl und holzig werden, während diejenigen, die ohne Salz gesät sind, schon im kleinen Zustande diese schlechten Eigenschaften zeigen. Den mit Salz behandelten Beeten bleiben auch die Erdflöhe fern, welche so oft eine Radieschenpflanzung zerstören.

Durch Leid geläutert.

8 Ein Schwarzwald-Idyll von J. v. W.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Tief erschüttert stand Frider bei den stehenden Worten des sonst so stolzen Mannes. Wohl fühlte er die Einwirkung des Geistlichen heraus, aber zugleich stand in den Zügen des Alten zu lesen, daß dieser empfand, was er sprach. Was sollte Frider ihm antworten? Er hatte ja schon den Sieg über sich selbst gewonnen, herzlich legte er seine Rechte in die dargebotene des alten Kunzelmann und sprach ruhig und ernst: „Ich will Euch folgen, wie ein Sohn; kommt, laßt uns nicht länger säumen!“

Freudig umarmte ihn der Tannenhof-Bauer, der Pfarrer warf seinen Mantel um, dann giengen sie aus dem Hause. Unterwegs klopfte Frider an das Fenster der Nachbarin und theilte seiner Mutter mit kurzen Worten mit, was ihn nach R... rufe, während die beiden älteren Männer vorauswanderten. Frau Rätke mußte nicht, was sie sagen sollte; zweierlei Gedanken stritten sich in ihr. Doch Frider wartete ihre Antwort nicht ab; von den Wünschen der Zurückbleibenden geleitet, eilte er den Voranschreitenden nach, bis er sie erreichte.

Unter ersten Gesprächen legten die drei ihren Weg zurück. Wohl schlug Frider das Herz, als er sich am Eingang des Dorfes von dem ehrwürdigen Geistlichen verabschiedete und nun mit dem alten Kunzelmann auf dessen Hof zuschritt. Still war der Empfang daselbst, blaß und wortlos trat ihm Röschen auf des Vaters Wink entgegen, verlegen Frau Babette, die ihm jedoch bald mit vieler Herablassung und großem Vortauswand ihr Leid klagte und durch Lobsprüche gut zu machen suchte, was sie früher durch Schmähworte geküßt hatte.

Frider aber hatte nur Augen für Röschen. Mit tiefem Schmerz sah er auf sie; das war nicht das frische, übermüthige Mädchen von jemals! In ihr Antlitz hatte die Herzensnoth sichtbare Spuren gegraben, ihr Auge war trüb und um ihre Lippen zuckte ein schmerzlicher Zug. Erstorben schien in ihr Freude und Theilnahme, sie war gramverhärtet, wie Frider selbst es gewesen war, sie hatte keinen freundlichen Blick für ihn; und dennoch fühlte er, daß sein Herz ihr noch ganz gehörte, fühlte ein tiefes Sehnen, ihr wiederzugeben, was sie verloren hatte, in ihr zu wecken, was unter qualvollem Alpdruck schlummern mochte. Durch zarte Schonung, durch selbstlose Liebe und unwandelbare Treue wollte er zu erreichen suchen und nicht wanken noch weichen, bis er sein edles Streben mit Erfolg gekrönt sähe!

Von Stund an war Frider ein häufiger Gast auf dem Tannenhof. Der Alte hatte ihm ein eigenes Pferd geschenkt, damit er häufiger und schneller, als zu Fuß, den Weg von seinem Heimathsdorfe nach R... zurücklegen könne. Aber dabei ließ es der plötzlich in den Frider ganz vernarrte Kunzelmann nicht bewenden! Er wollte Jenen ganz in seinem Hause behalten und machte Frider und seiner Mutter die vortheilhaftesten Anerbietungen; doch die kluge Frau lehnte dieselben bestimmend ab, unter dem Einwand: In dem Hause, das sie mit ihrem verstorbenen Mann jahrelang in Freud und Leid bewohnt habe, auch ihre Tage beschließen zu wollen.

Dagegen war nichts einzuwenden und auch Frider behielt seinen Wohnsitz vorläufig im Heimathsdorf. Um so eifriger legte ihm der alte Kunzelmann den baldigen Vollzug seiner ehelichen Verbindung mit Röschen an's Herz. Gewiß war dies ein Ziel, das dem jungen Mann vor Allem erreichbarwerth erschien; aber noch hatte er nicht den Muth, sich Röschen gegenüber als ihren Bräutigam zu betrachten. Vor der Welt galt er allgemein als solcher, aber das genügte ihm nicht. Mochte sich auch ein freundlicheres Verhältniß zwischen Beiden angebahnt haben, gieng sie ihm auch nicht mehr so scheu aus dem Wege, hatte sie selbst ein selbes Wort des Dankes für seine Aufmerksamkeiten, — wenn er

ihre Hand ergriff und sie herzlich an sich zu ziehen trachtete, entriß sie sich ihm mit plötzlichem Ungestüm, und er sagte sich mehr als einmal: Sie liebt dich nicht! — Und er begann zu zweifeln, ob sie ihn je wieder von Herzen lieben werde.

Dem Alten theilte er seine Befürchtungen mit; dieser aber, der viel von seiner früheren Lebenslust und Zuversicht wiedergewonnen hatte, klopfte ihm lachend auf die Schulter und sprach mit pffiffigem Augenzwinkern: „Junge, glaubst Du vielleicht, das sich das Mädchen Dir so ohne Weiteres an die Brust werfen soll? Du weißt, daß es nicht Rösle's Art ist, und.“ — setzte er ernster werdend hinzu, — „dafür ist sie auch zu streng gemizigt worden! Noch läßt sie den Kopf hängen um den glatten Buben, wie ein Kind, dem ein buntes Spielzeug zerbrochen ist; deshalb sollst du sie lehren, daß das Leben zum Spielen zu ernst ist. — Und laß sie nur erst Dein liebes Weib sein, so schmilzt auch das letzte Eis, und Du sollst sehen, daß sie Dir alsdann doppelt vergilt, was sie Dir jetzt aus mädchenhafter Scheu und thörichtem Eigensinn noch vorenthält! — Sieh,“ — fuhr er nach einer kurzen Pause fort, — „sieh, Junge! in vier Wochen feiern wir Pfingsten; mir und uns Allen könntest Du keine größere Freude bereiten, als wenn Du am Pfingsttage mein Töchterlein heimführtest. Hab' schon mit Pfarrer Albrecht gesprochen und er sieht freundlich dazu; Du aber sollst mit Deinem jungen Weibe bei mir wohnen und mit mir wirtschaften, daß es eine helle Freude sein wird. Was unser Rösle betrifft, Sohn, so sieh' ich Dir für sie ein!“

Er sprach noch manches Wort und bestärkte Frider mit so vielen Gründen, daß dieser endlich, seinen geheimsten Wünschen nicht ungerne nachgebend, einwilligte. Nur in einem Punkte blieb er fest: Nicht auf dem Tannenhof wollte er sich mit dem Schwiegervater in die Wirtschaft theilen, sondern sein junges Weib sollte mit ihm in sein Haus zu B... ziehen, damit es, fern von der Heimstätte, durch nichts an Franz erinnert werde. Im selbstständigen kleinen Betriebe sollte es sich für den größeren vorbereiten und vor allen Dingen beweisen, daß es seinem Manne ganz anzugehören gesonnen sei. Er mußte Röschen den Rückhalt an die blinde Liebe ihrer Mutter rauben, wenn er sie zu seinem Weibe erziehen und Frieden in seinem Hause haben wollte. Das Letztere sprach er zwar nicht aus, aber er dachte es um so entschiedener. Bestand sie die Probe, so mochte nach Jahresfrist die Ueberfiedelung auf den Tannenhof erfolgen.

Wohl kam es den alten Kunzelmann schwer an, dazu seine Zustimmung zu geben, denn gerade die Trennung von seinem Kinde hätte er gern vermieden. Aber zuletzt willigte er doch ein, in der heimlichen Hoffnung, daß Alles sich rascher seinen Wünschen entsprechend gestalten werde.

Als er seiner Tochter über die mit Frider getroffene Vereinbarung Näheres mittheilte, zog eine flüchtige Röthe über Röschen's Wangen, die aber bald der vorigen Blässe wich. „Wie der Vater wil!“ antwortete sie mit tonloser Stimme, kein Freudenstrahl wurde auf ihrem Antlitz sichtbar, kein Wort des Widerspruchs laut. Still suchte sie ihr Zimmer auf; und als sie allein war, nahm sie aus einer Truhe, die Briefe, die Franz ihr geschrieben hatte. Sie las sie wieder und wieder, ein bitteres Lachen entrang sich ihren Lippen: „Er lügt, — er bleibt mir fern, — er hat nicht den Muth, mich den Eltern und aller Welt zum Troz zu seinem Weibe zu machen. Fort!“ — Und ihre Hand zerknitterte das Papier, sie entzündete ein Streichholz und wollte die falschen Schwüre verbrennen. Aber aus ihren Wimpern tropfte Thräne um Thräne, knisternd erlosch der Spahn und die Briefe sammt ihrem Inhalt fanden wieder einen Platz in der Truhe, den Blicken Aller verborgen. —

Auf dem Tannenhof begannen nun gewaltige Zurüstungen; alle Hände wurden in Bewegung gesetzt, das Angefangene fertigzustellen und das Fehlende herbeizuschaffen. Schreine und Truben wurden gefüllt, aus Küche und Keller Vorräthe zusammengetragen, die dem jungen Paar mitgegeben werden sollten. Auch in B... waren Frider und seine Mutter angestrengt thätig; da wurde gepuht und getüncht, der bescheidene Raum ausgemessen und eingetheilt, und dennoch faßte das kleine Haus kaum die Schätze alle, die vom Tannenhof auf mächtigen Fuhrn vorausgeschickt wurden.

Unter Arbeiten aller Art, unter Sorgen und Hoffen kam endlich das Pfingstfest heran. Ein sonnenheller Maienitag war über die bräutlich geschmückte Erde aufgegangen, mit frühlinggrünem Laub prangte Flur und Wald, die Kirschen im Garten des Tannenhofes blühten und im Holzerbusch schlug die Nachtigall. Fleißige Hände hatten Pfoften und Gemäuer mit Kränzen und Blumen geziert. Fröhlich vor sich hinstummend, hier und dort mit Rath und Befehl eingreifend, gieng der alte Kunzelmann umher, stattdich anzusehen im langen weißen Leibrock unter dem die rothe Weste mit den blanken Knöpfen hervorsahen, in den gelbledernen Kniehosen, weißen Strümpfen und Schnallenschuhen, auf dem Haupte die reich mit Pelz verbrämte Mütze. Frau Babette hatte sich nicht minder festlich herausgeputzt im schweren Damastkleid, die Haube mit dem golddurchwirkten Boden auf dem Kopfe; und auch Frider's

Mutter hatte ihre Wittentracht für den Ehrentag ihres Sohnes mit buntem Schmud verziert. Nur wenige Gäste waren geladen, — so hatte es Frider gewünscht und Röschen hatte nicht widerprochen, — aber die wenigen sollten sehen, daß es dem Tannenhof-Bauern nicht auf einige hundert Gulden ankam, wenn es galt, das Hochzeitsfest seines einzigen Kindes zu feiern.

Als Alle versammelt waren, führten sie das Brautpaar in die Kirche, Röschen mit dem Myrthenkranz auf dem dunklen Haar, Frider mit dem Strauß vor der Brust. Das halbe Dorf war nach Schluß der Predigt versammelt geblieben, um Zeuge der Trauung zu sein. Mit herzlichem Worten hieß der greise Pfarrer die Beiden willkommen, mit liebevollem Ernst erinnerte er sie an ihre wechselseitigen Pflichten; er sah, wie ein hoher, freudiger Wille aus Friders Augen leuchtete, wie aus denen Röschens Tropfen um Tropfen rann; hoffnungsfroh fügte er ihre Hände ineinander, dann entließ er mit frommem Segensspruch sie und die versammelte Gemeinde.

Wiederhallend knatterten die Schüsse aus Pistolen und Büchsen, als das Paar die Kirche verließ, denn jede Ehe mußte feierlich eingeschossen werden, so war es Brauch seit alter Zeit, dem jungen Volk eine Lust, den Hochzeitem eine Ehre. Schmunzelnd vernahm es der alte Kungelmann, während die Frauen sich schreiend die Ohren zuhielten und Röschen erschreckend unwillkürlich nach Friders Arm griff, — seit vielen Monden zum ersten Mal. — Dann fand der Hochzeitschmaus auf dem Tannenhof statt. Nächst den Neuvermählten war Jakob Huber der Held des Tages. Hatte Frider ihm schon vor dem Kirchgang warm die Hand geschüttelt und ihm für seine Freundeschat, die einzig diesen Tag möglich gemacht hatte, gedankt, so stellte ihn jetzt der Vater Röschens den Anwesenden als das Muster eines jungen Mannes vor. Wenn man frage, wer das Herz auf dem rechten Fleck habe, brauchte sich nach des Alten Ausspruch Jakob vor Niemand zu vertriehen; und umständlich erzählte jener nun, welchen Antheil Jakob an dem Zustandekommen des jungen Ehebundes habe.

Jakob lachte und lehnte bescheiden ab, wofür nicht ihm, sondern dem Geistlichen Dank gebühre; doch meinte er nicht verschweigen zu sollen, daß es der Tannenhof-Bauer ihnen beiden im Anfang lauer genug gemacht hab!

Gelächter und neue Scherze folgten, immer munterer wurden die Gäste und tranken den Neuvermählten von allen Seiten glückwünschend zu. Auch Frider wurde heiter, Alles erschien ihm heute in hellerem Lichte, denn Röschen war jetzt sein! Und wenn sie noch so ängstlich vor ihm erbebt, sie sollte bald alle Scheu von sich werfen, in seiner Liebe erbüßen und erstarken. —

Als der Tag sich seinem Ende zu neigte, nach Landesfittte Nachbarn und Bekannte hinzukamen und die Feststimmung immer ausgelassener wurde, erhob sich Frider still von seinem Platz und der Tannenhof-Bauer winkte seiner Frau und Röschen, sich zum Ausbruch zu rüsten. Sonst pflegte wohl die Braut noch über Mondenfrist im Elternhause zu verweilen und es wurde ein besonderes Fest begangen, wenn der junge Gatte kam, um sie in ihre künftige Behausung heimzuholen; aber der alte Bauer hatte das Einhalten dieser Wartezeit nicht gefordert und Frider es nicht gewünscht. Letzterer stand schon an dem Wagen, der mit zwei feurigen Rappen bespannt war, während der Alte seinem Schwiegerohn noch eine Menge guter Wünsche und Rathschläge mit auf den Weg gab, bis endlich Röschen mit der Mutter und Frau Rätbe vor das Haus trat. Als der Vater sie an der Hand faßte und an das Gefährt brachte, zitterte sie leis, weinend fiel sie der Mutter, die selbst ihre Rührung zu verbergen nicht im Stande war, um den Hals; aber die Schluchzende faßte der Tannenhof-Bauer mit starken Armen und hob sie auf den Sitz empor, auf welchem Frau Rätbe sie schon empfing. Dann sprang Frider selbst auf den Vorderstz und ließ die Zügel schießen; scharf griffen die Rosse aus und vorwärts gieng's durch die Maiennacht im Trabe der Heimstätte entgegen.

Unterwegs sprach Friders Mutter dem verzagenden Röslein liebreich zu, mit Freudenschüssen wurden sie auch in B willkommen, weit offen stand die Thür des von den Nachbarn mit Blumen geschmückten Hauses und mit freudigem Stolz führte Frider seine junge Frau in die traulichen Räume. Sie folgte ihm hellommenen Herzens und theilnahmlos glitt ihr Auge über Alles hin, als er und Frau Rätbe sie umhergeleiteten und ihr die Einrichtung ihres jungen Haushaltes zeigten; dann wünschte die Mutter ihnen gute Nacht und entfernte sich mit freundlichem Kopfnicken.

Die Beiden waren jetzt allein. Durch das offene Fenster, das in den Garten gieng, blickten grüßend die Sterne, berauschend dufteten die Rosen, die sich an der Mauer in die Höhe rankten; leis, als wollte er ihnen ein süßes Geheimniß anvertrauen, flüsterte der Nachtwind in den Blättern. Frider lehnte die heiße Stirn an den Fensterposten; er glaubte, einen tiefen Seufzer zu vernehmen, da wandte er sich um und sah auf Röschen, seine junge Frau. Aber still saß sie da, in sich gelehrt, mit niedergegeschlagenen Augen;

und doch! wie schön erschien sie ihm im festlichen Kleid, den Myrthenkranz noch auf den dunklen Flechten! — Da ergriff ihn ein mächtiges Sehnen, er schlang den Arm um sie und seine glühenden Rippen preßten Ruß um Ruß auf ihre blassen Wangen. Sie wehrte ihm nicht, nur ein leises Schluchzen vernahm er, als er sie an seine klopfende Brust zog. Zärtlich fragte er: „Du weinst, Rösle, — weshalb weinst Du, mein liebes, liebes Weib?“ — Sie aber trachtete, sich seiner Umarmung zu entwinden, zitternd hauchte sie: „Laß mich, Frider, — laß mich!“ — Sie wollte noch mehr sagen, doch er hörte ihre Worte nicht, stärker zog er sie an sich, die Sinne wollten ihr schwinden, ihr Athem stockte unter seinen Liebflosungen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Gegen Gemüseraupen wird jetzt von amerikalischen Praktikern das Begießen mit einer Auflösung von 2 Pfund Kochsalz und 30 Gramm Salpeter in 10 Liter Wasser empfohlen. Am anderen Tage sollen viele Raupen todt auf der Erde gefunden werden. Bei Kraut und Wirting, deren Blätter den Raupen so viele Verstecke bieten, muß das Verfahren wiederholt werden. Dies ist besser und bequemer, als die so umständliche Anwendung von heißem Wasser, wodurch auch die Blätter gelb gefärbt werden.

Ein vorzügliches Mittel gegen das Durchliegen der Kranken wird von Dr. Deventer angerathen in dem Schaum von gekochtem Rindfleisch (Fleischbrühschaum), welchen man abzuschöpfen hat, ehe die Fleischbrühe gesalzen wird. Er wird warm auf weiche Leinwand gestrichen und auf die wunden Stellen gelegt. Die Schmerzen werden dadurch augenblicklich gemildert, und wenn man das Mittel gleich anfangs, wenn der Kranke sich aufliegt, anwendet, so erfolgt sehr bald Heilung. —

Gute und schlechte Eigenschaften des Branntwein. Der Branntwein, welchem durch den deutschen Verein zur Bekämpfung der Trunksucht der Krieg erklärt ist, hat allerdings scheinbar gute Eigenschaften: den frierenden und mangelhaft bekleideten Menschenkörper erwärmt er, das quälende Hungergefühl stillt er, die gesunkene Kraft stachelt er zu neuen Leistungen auf. Und das alles ist doch eben, was dem Arbeiter fehlt, worauf er also nothwendiger Weise Werth legen muß; wenn man nun vollends das Mittel zu diesen scheinbar wohlthätigen Wirkungen auf wohlfeile Weise sich verschaffen kann — und daß der Branntwein wohlfeil ist, scheint nicht zu bestreiten — warum sollte man gegen dieses wohlthätige Getränk anlämpfen? Es wird von den Freunden des Branntweins noch darauf hingewiesen, daß ein mäßiger Branntweingenuß auf erschöpfenden Wanderungen heilsam sein könne, ebenso bei schweren Erntearbeiten in Sommersglut, bei den aufreibenden Arbeiten an Hochöfen, also unter regelwidrigen Umständen, wo eine Erschlaffung des Herzens, Zersekung des Blutes u. s. w. drohen. So denkt und sagt der Freund des Branntweins, und zwar sogar auch mancher, den man noch lange keinen Schnapsbruder nennen kann. Diese guten Eigenschaften sind jedoch nur scheinbar; in der That aber kommen diese guten Eigenschaften aus den schlimmen Eigenschaften des Branntweins her. Die Haupteigenschaft des Branntweins ist nemlich seine betäubende Wirkung. Vermöge dieser stumpft er das Gefühl ab; das Hungergefühl schwindet, — aber deswegen nährt der Branntwein noch nicht; er läßt den Hungernden nur an, daß es ihm ist, als hätte er gegessen; das Kältegefühl schwindet auch für kurze Zeit, der Frierende spürt es nicht mehr, daß sein Leib friert; das Müdigkeitsgefühl läßt für den Augenblick nach, — aber der Ermattete setzt dergoener Weise seine letzten Kräfte dran — der Branntwein hat ihm nicht Kraft, nicht Sättigung gegeben. Aber das Schlimmste ist, daß der Branntwein nicht bloß den Körper gegen die natürlichen Gefühle abstumpft und betäubt, ser schwächt auch die Seelenkräfte, stumpft das Rechtsgefühl ab, zieht die Gleichgültigkeit gegen die häuslichen Pflichten und die Interessen der Familie groß, bringt Kaltsinn und Unfrieden zwischen die Gatten, schlechte Kindererziehung, Unordnung und Verfall der Wirtschaft und zuletzt allgemeines Elend. Es sind also — bei Lichte betrachtet, auch die guten Eigenschaften des Branntweins nur schön gefärbte schlimme Wirkungen, die für den Augenblick scheinbaren Nutzen schaffen, um nachher einem um so jämmerlicheren Zustand Platz zu machen. —

— (Eine aus Papier gebaute Nacht) ist das Neueste auf dem Gebiete der amerikalischen Schiffsbaukunst.

Eine Riesenbrücke. Die höchste Brücke der Welt ist die Eisenbahnbrücke, welche über das Kinqua-Thal im Nordwesten Pennsylvaniens in Nordamerika führt. Dieser Viaduct überschreitet das Kinzuathal in einer Höhe von 92 Meter oder 322 Fuß und ist 625 Meter oder 2187 Fuß lang. Wenn man dieses Bauwerk mit einem europäischen Werk ähnlicher Art vergleichen will, so kann letzteres nur der Göltschthal-Viadukt auf der Sächsisch-Bayerischen Staatsbahn sein. Dieser Viadukt ist 87 Meter oder 304 Fuß hoch und 579 Meter oder 2026 Fuß lang. Det-

Jelbe steht auf Säulen von Granit, scheint also allerdings „für die Ewigkeit“ gebaut zu sein; seine Erbauung hat aber auch 6 Jahre in Anspruch genommen und 7 Millionen Mark gekostet. Anders verhält es sich mit dem. Kinqua-Biaduct in Nordamerika. Derselbe ist um 5 Meter höher und 46 Meter länger als der Göltschthalbiaduct, ist durchweg aus Eisen konstruirt, und ist in 8 1/2 Monaten oder wenn man nur die Zeit seiner Aufstellung rechnet in 3 1/2 Monaten mit einem Kostenaufwand von nur 275 000 Dollar oder ca. 1,160 000 M. erbaut worden. Das ist ein gewaltiger Unterschied und besonders ruft es unser Staunen hervor, daß ein solch großartiger Bau in so außerordentlich kurzer Zeit ist hergestellt worden. Wir freuen uns aber, wenn wir hören, daß der Schöpfer dieses Werkes ein geborener Württemberger ist, Namens **Adolf Bonzano**, welcher als junger Bursche nach Nordamerika auswanderte und nurmehr durch seinen Fleiß und seine hohe Begabung einer der geachtetsten Ingenieure geworden ist.

Er hat den Entwurf zu dieser Riesenbrücke angefertigt. Die Brückenpfeiler, welche aus eisernem Gitterwerk bestehen, ruhen auf verhältnißmäßig niederen Steinlagern; diese Gitterpfeiler haben je 4 kolossale eiserne Säulen, welche unter sich durch ebenfalls eiserne Querstangen verbunden sind in einer Weise, daß sie ebenso dem schwersten Druck von Oben wie dem gewaltigsten Sturmeseißen von der Seite her den nöthigen Widerstand leisten können. Der Plan des Ganzen war so kunstreich entworfen, daß zur Auf- und Absteigen die Säulen und die Querstangen benützen. Das Geleise oben, obgleich bloß einspurig, ist auf eine eigenthümliche Weise mit Nebenschienen versehen, so daß der Zug gegen Entgleisung ziemlich sicher gestellt ist. Neben her führen über die ganze Länge des Biaductes Wege für Fußgänger. Ueberhaupt wird der Biaduct von einer Menge Reisender besucht und mit Recht bewundert.

Noble Ränze. Daß die Engländer eine ganz besondere Sorte Menschenkinder sind, rechte Ränze, wie wir zu sagen pflegen, das steht ja jedem Deutschen fest. Aber sie sind noble Ränze, das muß man ihnen lassen. Wird doch von allen den 1200 Wohlthätigkeitsanstalten, welche in der Hauptstadt London ihren Sitz haben, zusammengenommen die Summe von über 84 Millionen Mark im Jahre verausgabt. Das heißt mit andern Worten: in der Hauptstadt Englands wird für allerlei wohltätige Zwecke von wohlmeinenden Leuten mehr Geld zusammengebracht und zum Wohl des niederen Volkes verausgabt, als in den beiden süddeutschen Staaten Württemberg und Baden zusammengenommen überhaupt das ganze Staatswesen kostet. Respekt davor! Der Engländer hat ein Bedürfnis nach Arbeit und das bringt es mit sich, daß gerade auch solche, welche in glänzenden Verhältnissen leben, also keine Arbeit zu ihrem eigenen Fortkommen nöthig haben, doch nicht müßig sind, sondern sich Arbeit schaffen, indem sie Zeit, Geld und Kraft daran rücken, den Elenden im Volk zu helfen. Und nicht bloß die Lust zur Arbeit ist, die sie dazu treibt, sondern auch ihr praktischer Sinn. Der Engländer sagt sich: wenn ich das meinige dazu beitrage, daß es auch dem kleinen Mann im Volke wohl wird trotz seiner ärmlichen Verhältnisse, dann bin ich auch sicher bei meinem Besiz. — Aber Ränze sind sie doch! Nun ja. Da existirt zum Beispiel ein Verein, meist aus vornehmen Herren und Damen; der will dem Volk das Schöne nahe bringen, und zwar Schönes für Aug und Ohr. Wo Arbeiter ein Vereinslokal haben, da schmückt der Verein es auf seine Kosten mit schönen Bildern. Wo in einem Stadttheil ein Plätzchen sich findet, da legt er es zu einem hübschen Spielplatz an, umgibt denselben mit Mauern und bringt auch dort allerlei Malereien an; wo größere Plätze sind, werden sie zu öffentlichen Gärten eingerichtet; und in den Arbeitervierteln werden den Winter über in passenden Lokalen schöne Konzerte gegeben, wobei der Eintritt natürlich frei ist. — Eine außerordentliche Wohlthat ist endlich die „Brunnengesellschaft“, die in allen Theilen der Stadt nunmehr 875 Wasserquellen für Menschen und Vieh erschlossen hat und aus deren Brunnen an heißen Sommertagen etwa 300 000 Menschen und 400 000 Thiere sich satt trinken. Wirklich, die Engländer sind noble Ränze! — Ein anderer Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Droschkenkutschern ein Obdach zu gewähren. An den Haupthaltestellen der Droschken sind hübsch bemalte hölzerne Wartehütten, in welchen die Kutscher bei Regen und Kälte warmen Aufenthalt und gegen Hunger und Durst — Speck, Käse, Eier, Rasse und Thee billig haben können, nur keinen Branntwein.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 12. Mai. Wir werden ersucht, den Nekrolog des jüngst verstorbenen Missionsinspektors **Prätorius** in Basel dahin zu ergänzen, daß derselbe von 1866—1870 dem evangelischen Seminar in **Urach** als Bögling angehörte.

Stuttgart, 11. Mai. Ihre Majestät die Königin ist heute früh nach Baden-Baden abgereist.

Laupheim, 10. Mai. Das Gewitter vom vorigen Dienstag störte eine im Gasthof zum Rößle in Nilstetten versammelte Hochzeitgesellschaft in unliebsamer Weise. Der Blitz schlug in den Gasthof ein, so daß die Fenster des Tanzsaals in Trümmer gingen und Decke und Seitenwände beschädigt wurden; zum Glück zündete er nicht, doch warf er einen jungen Mann nieder und riß ihm ein Stück von der Ferse weg. Auch Hagel war mit dem Gewitter verbunden, richtete jedoch keinen Schaden an.

Stingen, 10. Mai. Nach dem prächtigen hoffnungsvollen Lenzesanfang hat sich seit gestern die Temperatur empfindlich abgekühlt, heute schneit es den ganzen Nachmittag ununterbrochen. Feld und Flur sind schneebedeckt und der Wald, der sich bereits zu belauben begonnen, starrt winterlich trüb in's Thal. Hoffentlich wendet uns der ungebetene Gast bald wieder den Rücken und läßt kein frostiges Andenken zurück, es wäre Jammer schade um die vielverheißenden Erwartungen.

Von der Jagst, 10. Mai. Heute Abend 5 Uhr hat sich bei uns ein starker Schneefall eingestellt, so daß schon nach einer Stunde die ganze Gegend in eine Schneedecke eingehüllt war. Thermometerstand 1° über Null R. (Im Frühjahr 1847 ging der letzte Schnee am 11. Mai nieder.

Biberach, 10. Mai. Gestern Abends 9 Uhr gerieth in der Vorstadt Birkendorf das mehrere hundert Fuß lange, mit Strohgedeckte sog. **Spo h'sche** Bauerngut auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise in Brand. Im Augenblick war das riesige Anwesen ein Feuermeer und auch das Nachbargebäude von dem wüthenden Elemente ergriffen. Der jetzige Besitzer des Hofes Namens **Bopp** war mit den dortigen Oekonomen in der Wirthschaft zum untern Haberhäusle versammelt, um die monatliche Abrechnung für an die Käserei gelieferte Milch zu halten, die Frau bei einer Nachbarin. Als bald eilte dieselbe herbei, um die vier schlummernden Kinder aus dem brennenden Hause zu retten; als sie aber das dritte Kind holte, stürzte das brennende Dach herab und verletzte sie selbst sammt den drei Kleinen mit schweren Brandwunden. Der inzwischen herbeigekommene Vater mußte durch die brennenden Schrauben hindurch, um das letzte ebenfalls von Brandwunden schon beschädigte Kind zu retten, was ihm auch, obwohl er selbst verletzt war, gelang. Von der Fahrniß konnte nicht das Geringste gerettet werden, dergleichen verbrannten 3 Pferde und 17 Stück Rindvieh, selbst das Geld für etne am letzten Markt verkaufte Kalbe ging mit verloren. Die an Zahl ziemlich schwache Vorstadtfeuerwehr hielt mit seltenem Muth aus, bis die freiwillige Stadtfeuerwehr zur Stelle war. Dadurch wurde es möglich, die hartbedrohte Vorstadt zu halten. Die Hitze war furchtbar und gestattete nur ein langsames Nähern an die brennenden Häuser. Der Anblick der im frischen Grün prangenden Berghalden gleich elektrischer Beleuchtung, von welcher der blutrothe Himmel sich schauerlich schön abhob. Beide Abgebrannten sind versichert, doch leider nicht zur Genüge.

Berlin, 11. Mai. Der Kronprinz ist heute Mittag um halb 1 Uhr aus Venedig hier eingetroffen und stattete bald nach seiner Ankunft dem Kaiser einen Besuch ab.

— Fürst **Bismarck** leidet wieder sehr an nervösen Gesichtschmerzen und bedarf dringend der Schonung.

— Am Dienstag fiel über einen Theil der Stadt Basel und über die elsässischen Dörfer Häfingen, Burgselden, St. Ludwig bis über den Rhein gegen den Halingen Berg ein furchtbares Hagelwetter; Kleeäcker, Roggenfelder sind ganz zerfchlagen, die Bäume entlaubt. Der Schaden ist sehr groß.

New-York, 10. Mai. In der Delfabrik National Storage Company in Jersey-City hat der Blitz eingeschlagen. Ueber eine halbe Million Delfässer sind verbrannt. Sechs Personen sind todt.

Newyork, 11. Mai. Zufolge Nachrichten, die über St. Thomas eingegangen sind, haben die Aufständischen in Haiti die Brücke in Miragoane mit Dynamit gesprengt, wobei 200 Personen getödtet und eben so viele verwundet wurden. Sechshundert Flüchtlinge sind in Port-au-Prince angekommen.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 10. Mai 1883.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise						Höchster Preis.	Niedert- Preis.	
	Höchster.	Mittler.	Niedert.	Höchster.	Mittler.	Niedert.			
Dinkel per Ctr.	6	5	89	5	65	6	15	5	50
Haber per Ctr.	6	34	6	25	6	14	6	50	6

Hentiger No. liegt ein Extrablatt bei, betr. die Vorzüglichkeit des „ächten rheinischen Branden-Brust-Honigs“ von **W. S. Bickenheimer** in Mainz. Autorisirte Verkaufsstelle in **Waiblingen** einzig und allein bei **Conditor Hr. Wieland**; in **Saunstadt: J. G. Waldmann** und in der **Aronen-Apotheke**; in **Ehlingen: Aug. Grünzweig**.